

Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummens und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

9. Jahrgang
Nr. 2

Erscheint in diesem Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)

Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Falkenplatz 16

Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.

1915

1. Februar

Zur Erbauung

Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie.

(Lukas 2, 9.)

Aus der Weihnachtspredigt von E. S., gehalten in Bern.

In der Weihnachtsgeschichte heißt es von den Hirten auf dem Felde, die nachts ihre Schafe hüteten: „Und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie.“ Es war also in der Nacht gewesen. Wie muß dieses himmlische Licht die Hirten geblendet haben!

Auch wir wandeln jetzt in Nacht und gehören zu denen, die im finstern Lande wohnen. (Jesaias 9, 2.) Es ist eine dunkle Zeit nach außen und innen.

Zuerst nach außen. Schauen wir z. B. auf die Kriegsschauplätze. Da herrscht so viel Todesnot und Jammer, da scheinen alle Lichter verlöschen zu sein. Es ist Nacht. Nicht der Friedefürst hat seinen Einzug gehalten, sondern der Fürst des Grauens, der Fürst aller Schrecken. Schon Monate lang, so daß wir seufzen müssen: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“

Schauen wir dann auf unser eigenes Land. Wir sind zwar vom Krieg verschont geblieben. Aber auch bei uns ist nicht alles Licht. Auch bei uns herrscht oft Streit. Die verschiedenen Parteien beschuldigen und bekämpfen einander. In Häusern und Familien gibt es Zänkereien ohne Ende. Und dann hat unsere Mobilisation auch viele unangenehme Folgen. Die Schuldenlast unseres Landes ist gewachsen. Verkehr, Handel und Gewerbe stocken. Die Arbeitslosigkeit

hat zugenommen. Also auch hier ist Dunkelheit und Trübsal. Und wir seufzen wieder: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“

Schauen wir endlich nach innen, in unsere eigenen Herzen. Ach, wie viel Schmutz und Unrat müssen wir da entdecken. Wie viel Sündennot und Gebundenheit, z. B. durch Zorn und Unkeuschheit oder Trägheit oder Lieblosigkeit. Und dabei sehnen wir uns nach Befreiung, nach Licht! Wir möchten besser werden, aber wir bringen es kaum zustande. Wie mancher hat auch da geseufzt: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“

Aber in unserm heutigen Bibelwort heißt es: „Und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie.“

Heute ist unser ganz besonderer Weihnachts- und Neujahrswunsch, daß auch uns alle die Klarheit des Herrn umleuchten möge. Daß das Prophetenwort endlich wahr werde: „Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheineth es helle.“

Was ist das für ein Licht? Und wo finden wir die „Klarheit des Herrn“?

Das Licht ist Jesus. Er ist „das wahrehaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet“. (Joh. 1, 9.) Sehet doch sein Leben an, das in den vier Evangelien beschrieben ist. Wie hell und klar liegt es vor uns. Es war ein Leben der Reinheit und der Liebe. Und was gibt es wohl Helleres und Strahlenderes als die Liebe?! Deffnen wir ihr unsere Herzen weit. Wenn jeder Mensch auf der ganzen Erde von Jesu Liebe erfüllt wäre, so würde aller Krieg aufhören, für immer. Denn die Liebe

tut nichts Böses. Und wo die Liebe wandelt, da ist alles hell und licht!

Und wo finden wir die Klarheit des Herrn? Vor allem in seinem Wort. Es ist wahr, was David sagt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf unserm Wege.“ Wenn du z. B. nicht weißt, wie du dich gegen deinen bösen Nachbar benehmen sollst, so frage die Bibel. Sie gibt dir Antwort darauf. Wenn du dich fragst: Wozu bin ich auf der Erde? so gibt dir schon das erste Kapitel der Bibel die Antwort darauf: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; wir sollen also ihm ähnlich werden. Wenn du an einem Grabe stehst und seufzest: Warum müssen wir sterben? Auch darüber klärt dich Gottes Wort auf: Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. So umleuchtet uns hier immer die Klarheit des Herrn. Sogar auf den Schlachtfeldern, in den Schützengräben strahlt das Gotteswort Licht aus. Eine deutsche Zeitung, welche früher nicht nach Gott fragte, erzählt: Wenn es im Krieg Ruhepausen gibt, so greifen die Soldaten nicht nach einem Geschichtenbuch, sie wollen nichts von Romanen und dergleichen wissen. Das einzige Buch, nach dem sie begierig greifen, ist die Bibel. Da finden sie Stärkung des Herzens, nur da Trost und Erbauung, da umleuchtet sie die Klarheit des Herrn.

Liebe Taubstumme, wir müssen nicht im Dunkeln bleiben. Wir wollen uns in das Licht hinein stellen. Die Hirten auf dem Felde sind auch nicht auf dem nächtlichen Feld liegen geblieben, sondern sie sind dem strahlenden Stern Bethlehems nachgefolgt. Sie haben sich aufgemacht und sind zu Jesus hingegangen, von dem ein alter Weihnachtsvers sagt:

Das ew'ge Licht dringt hell herein
Und gibt der Welt ein'n neuen Schein,
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns zu Lichtes Kindern macht.

Zur Belehrung

Aufmerkamer lesen und mehr denken!

Wir haben in den letzten zwei Nummern, also zweimal, bekannt gemacht, daß unser Blatt dieses Jahr nur noch einmal monatlich erscheint und daher nur 2 Fr. (statt 3 Fr.) kosten wird. Da schreibt aber eine Leserin am 13. Januar, warum sie für ein halbes Jahr Fr.

2. 15 bezahlen müsse. Wo steht denn etwaas von einem halben Jahr? Die obige Anzeigige sagt jedem denkenden Leser, daß die 2 Fr. für das ganze Jahr gelten.

In Nummer 1 wurde ferner bekannt gemacht, daß die Einbanddecken bis zum 5. Januar bestellbar sind, damit dem Buchbinder die nötige Anzahl mitgeteilt werden kann. Nun schreiben Leser, welche schon vorher eine Decke bestellt hatten, warum diese nicht komme, ob ich es vergessen habe? Aber wer jene Anzeige wegen dem Buchbinder mit Nachdenken gelesen hat, der mußte daraus folgern (daraus schließen), daß die Einbanddecken noch gar nicht gemacht waren, weil man erst die Gesamtzahl der Bestellungen abwarten mußte, damit dem Buchbinder gesagt werden konnte, wie viel er im ganzen zu machen habe.

Dann haben wir auch in Nummer 1 gebeten: wer keine Nachnahme wünsche, sollte es uns bis zum 5. Januar mitteilen. Alles aber am 10. Januar, wie voraus gesagt, die Nachnahmen versandt wurden, schrieben mehrere Leser, daß sie die Nachnahme nicht bezahlen können. Warum haben sie das nicht früher, vor dem 5. Januar mitgeteilt? Die vergebliche Arbeit der Nachnahmesendung und das Porto wären uns erspart geblieben! Also bitte, in Zukunft sich genauer an den Termin (Zeitpunkt) halten, nicht zu spät schreiben, daß man nicht zahlen kann.

Ein anderer Leser hat längere Zeit das Blatt irrtümlicherweise doppelt erhalten, das hat er uns aber nie mitgeteilt, sondern er tat es erst bei der Nachnahme, welche er natürlich doppelt erhielt, weil die zwei gleichen Adressen ohne unser Wissen noch in der Abonnentenliste standen, aber so weit auseinander, daß man es nicht merkte. Hätte er beim ersten Mal, als er die Zeitung doppelt erhielt, uns dies sofort mitgeteilt, dann hätten wir den Irrtum in der Abonnentenliste gesucht und gefunden, und es wäre auch nur eine Nachnahme geschickt worden und sowohl dem Absender als dem Empfänger wären Arbeit und Ärger erspart geblieben. Also bitte, in Zukunft Adressen- oder Expeditionsfehler uns sogleich mitzuteilen!

Brot.

Jetzt, wo das Brot teuer geworden ist und unser Bundesrat bei der gegenwärtigen schlimmen Kriegszeit die größten Anstrengungen macht